

Herborner Tageblatt.



erscheint an jedem Wochentage
abends. Bezugspreis: Viertel-
jährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile
15 Pfennig. — Reklamen die
Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprech-Anschluss Nr. 20.

Nr. 300.

Donnerstag, den 23. Dezember 1915.

72. Jahrgang.

Das Gleichgewicht.

Die beiden vorbereitenden Gesetze, die der Gedanke der Kriegsgewinnsteuer zunächst geboren hat, sind unter Dach und Fach gebracht, und der Schatzsekretär kann der Aufnahme für die Märztagung des Reichstags angekündigter Vorarbeiten um so ruhiger entgegensehen, je schärfer er Einzelbestimmungen fassen, je höher er die Steuerbefreiungen läßt. Der Reichstag hat sich auch bei dieser Gelegenheit wieder als Antreiber betätigt, und die Regierung ist es, die vorüberseher warnt, da es im Interesse der Gesamtwirtschaft liegen kann, ein Kind mit dem Bade auszuschütten. Der Kriegsgewinnsteuer, insbesondere warnte vor einer Lähmung des Unternehmungsgeistes unserer Geschäftsleute, der dem Reiche während der Kriegszeit unschätzbare Dienste geleistet habe, auf den man noch lange nicht werde verzichten können. Der Reichstag aber blieb bei seiner Ansicht, und so wurden bekannten aufeinanderstehenden Resolutionen der verschiedenen Parteien der Regierung als Beiträge zu ihren eigenen Vorarbeiten mit auf den Weg gegeben.

Dieser Weg führt aber, das sprach Dr. Helfferich bei der Gelegenheit mit voller Offenheit aus, auch zu neuen allgemeinen Steuern. Mit Sonderabgaben, wie der Kriegsgewinnsteuer, mag man ihren Rahmen noch so weit ziehen, ist es bei einem Kriege von der Dauer und dem Umfang des uns aufgezwungenen natürlich nicht getan. Das Gleichgewicht des Budgets hat im ersten Jahre seinen Grundrissen noch standgehalten; damals hatten wir sogar einen Überschuss von 220 Millionen zu verzeichnen. Das zweite Kriegsjahr 1915/16 verspricht noch glimpflich auszufallen, weil die Ausgaben für Meer und Marine während des Krieges nur im außerordentlichen Etat stehen sind. Im dritten Kriegsbudget dagegen, das der Reichstag bis zum 1. April nächsten Jahres zu verabschieden haben wird, werden allein schon die Zinsen für drei Kriegsanleihen mit der statischen Summe von 10 Milliarden Mark zu decken sein; mit dem jetzt zu bewilligenden Kredit von neuen 10 Milliarden wird der Bedarf sogar zwei volle Milliarden erreichen. Solche Ausgaben lassen sich natürlich mit den aus Friedenszeiten bekannten Einnahmequellen nicht aufbringen, ganz abgesehen davon, daß ein Teil von diesen, und gerade die wichtigsten, während des Krieges nicht voll in Anspruch genommen werden können. So müssen neue Mittel zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts im Budget gesucht gefunden werden.

Die Ankündigung des Schatzsekretärs ist im Reichstage vielen Hörsitz-Rufen aufgenommen worden. Ernst kamnte kein verständiger Politiker daran zweifeln, daß den neuen Steuervorlagen nicht erst bis zur Beendigung des Krieges gewartet werden dürfte. Seit den trüben Erfahrungen, die unser Schatzamt im ersten Jahrzehnt des Jahrhunderts mit ungeheuren Reichsbudgets gemacht hat, gilt es ihm als oberstes Gesetz: Einnahmen und Ausgaben unter allen Umständen in Einklang zu halten. Wir haben alle empfunden, welcher es war, daß Deutschland mit geordneten Finanzen in den Krieg hineingehen konnte, und wir setzen mit Strenge darauf halten, möglichst in gleicher Weise wieder unsere Friedensarbeit aufnehmen zu können. Allerdings, das bedeutet, bei den Riesensummen, die diesmal in Frage kommen, eine Aufgabe, deren Lösung ganzes Kunst eines erfahrenen Finanz- und Steuer-

mannes erfordert wird. Die Ausbringung der Kriegsanleihen, so glänzend sie unseren leitenden Männern gelungen ist, erscheint im Vergleich dazu wie ein Kinderspiel, über das weiter gar kein Aufsehen gemacht werden darf. Aber die Deckungsfrage muß mit dem ganzen Ernst, den die Zeit erfordert, in Angriff genommen werden, und Staatssekretär Dr. Helfferich scheint der Mann zu sein, der auch die schwersten und undankbarsten Aufgaben, wenn er erst einmal die unbedingte Notwendigkeit ihrer Lösung erkannt hat, mit Entschlossenheit anpackt. Er hat jetzt den Reichstag auf das, was ihm für seine Märztagung bevorsteht, mit ungeschminkter Wahrheitsliebe vorbereitet, so daß auch alle Kreise des Volkes sich bei Zeiten mit dem Gedanken an eine Vermehrung der Steuerlasten vertraut machen können.

Auf Einzelheiten wollte der Staatssekretär sich mit Recht noch nicht einlassen, da zunächst der Bundesrat das letzte Wort zu sprechen hat. Auch den sozialdemokratischen Versuch, ihn gegen neue indirekte Steuern festzuhalten, wehrte er ab, indem er zugleich der bestimmten Zusage Ausdruck gab, daß der deutsche Arbeiter bei der Übernahme der notwendigen Steuerumlage zur Verteidigung des Vaterlandes ebenso bereitwillig seinen Anteil tragen werde wie im Schützengraben. In der Tat werden alle Parteien, wie sie die Kriegskredite bisher bewilligt haben, aus der gleichen Verpflichtung heraus auch den neuen Steuern ihre Zustimmung geben müssen und wir glauben, man kann zum Reichstage das Vertrauen haben, daß er die zu erwartenden Steuervorlagen der Regierung mit allem Ernste prüfen wird. Freudige Überraschungen wird es dabei für niemanden geben. Aber darauf haben wir, so lange der Krieg dauert, wohl alleamt schon freiwillig Verzicht geleistet und erkannt, daß nur die Pflicht unser Zeitkern sein kann und darf. Es will freilich so scheinen, als wenn innerhalb der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion die bisher mühsam festgehaltene Einigkeit nun doch in die Brüche gehen könnte, was dann später auch bei der Behandlung der Steuerfragen nicht ohne Wirkung bleiben würde. Der Reichstag als solcher blieb davon unberührt. Er wird diesmal nicht wieder Monate zur Verfügung haben, in denen er die Vorlagen des Bundesrats sozusagen auf den Kopf stellen kann. Sie werden im großen und ganzen als eine zusammenhängende Einheit aufgefakt und behandelt werden müssen. Der Schatzsekretär bürgt dafür, daß der soziale Geist ausgleichender Gerechtigkeit in ihnen nach Möglichkeit berücksichtigt werden soll; damit werden auch die Reichstagsparteien sich zufrieden geben können.

Das Gleichgewicht im Budget auf der einen, das Übergewicht im eisernen Büchse auf der anderen, das Abgleich auf der anderen Seite — so werden wir der Vollendung des zweiten Kriegsjahres mit Seelenruhe entgegengehen können.

Der Krieg.

Noch immer will sich die Lage auf dem Balkan nicht klären. Werden die Deutschen, Österreich und Bulgaren aus Rücksicht auf Griechenland noch länger zusehen, wie sich die Gegner in Saloniki eine feste Stellung schaffen, oder werden sie von ihrem Recht, die Grenze zu überschreiten, Gebrauch machen? Das ist die Frage, die alle Welt bewegt.

hatte ihm das Sonnengebilde des Glases veranlassen. Nun steigerte sich sein Selbstgefühl zu krankhafter Höhe und zauberte ihm eine trügerische Fata Morgana: den steilen Gipfel des Ruhms wollte er erklimmen und die Welt in Bewunderung zu seinen Füßen zwingen. — Über Menschenleid und Menschenglück stütete aber in gleichmäßigem Wellenschlage der Zeitstrom hinweg. Voll und dufend hatten die Rosen ihre königlichen Blüten getragen; nun fielen ihre Blätter weiß und müde zu Boden, und die bunten Ähren sanden ihre herblichen Grüns aus dem Garten. Herr Hansen war mit seiner jungen Frau seit drei Tagen von der Hochzeitsreise zurückgekehrt, neu gekleidet und neubelebt.

Und auch Brigitte blühte in holder Schönheit auf. Ihre Seele hatte Südländs lichten Sonnenlang getrunken, und ein Strahl des heiteren Blaus schien noch in ihren Augen nachzuglitzern. Ihr schönheitsvoller Sinn hatte sich gelöst an Italiens Farbenpracht und an den Kunstwerken der großen klassischen Vergangenheit. So war ihr Herz voll von tiefer Dankbarkeit gegen den, der sie auf Händen trug und ihr jeden Wunsch von den Augen ablas. —

Und kann war die junge Frau in das Haus getreten, so ging es wie Frühlingsregen und Drogenluft durch das alte Handelshaus.

Wie verdrossen hatte das finstere, verrückte Gebäude bisher auf die Bernertrasse gestarrt. Nun wurde das anders! Gerüste wurden mit erstaunlicher Schnelligkeit aufgebaut, Maurer und Maler erschienen, und ehe drei Wochen vergingen, prangte das Hansen'sche Haus im freundlich hellgrauen Anstrich, daß die Vorübergehenden staunen zu ihm emporschaute. Auch dem sonnenarmen Hof galt ihre Fürsorge. Schon dadurch, daß Seiten- und Hintergebäude einen weißen Anstrich erfuhren, legte sich's wie Licht und Wärme über den dunkleren Raum. Noch mehr tat die junge Herrin. Ein gewandter Gärtner wurde zu Rate gezogen, und seiner Kunst gelang das schier Unmögliche, inmitten des weiten Geviertes ein Rundbeet anzulegen und darin nordische Preisplanzen zu setzen, so daß den ganzen Herbst hindurch die fremden Blumen mit ihren blauen Blüten und den langen, schwertförmigen Blättern dem Hofe einen wunderbaren Zauber gaben.

Auch das Personal empfand den wohlthuenden Segen der jungen Frau. Gehälter wurden aufgebessert. Dürten

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 21. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Gulluch nahm eine deutsche Abteilung eine englische Sappe und wehrte einen nächtlichen Gegenangriff ab. — Auf vielen Stellen der Front lebhaftes Artilleriekämpfe. Keine Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Nacht vom 19. zum 20. Dezember hatte eine vorgeschobene russische Abteilung das nahe vor unserer Front liegende Gehöft Detschi (nicht südlich von Widsin) besetzt; sie wurde gestern wieder vertrieben. — Südlich des Bognowskoje-Sees und bei Rosciuchnowka (nordwestlich von Czartorisch) wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Seeresleitung. Amlich durch das M.E.B.

Österreichisch-ungarischer Decreesbericht.

Amlich wird verlautbart: Wien, 21. Dezember

Russischer Kriegsschauplatz.

Gegenüber Masaloma am Styr wurde eine russische Aufklärungsabteilung zerstreut. Sonst stellenweise Gefechtskämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe an der Tiroler Südfont dauern fort. — Zwei italienische Kompagnien, die nachts gegen den Monte San Michele vorzudringen versuchten, wurden aufgerieben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgungskämpfe gegen die Montenegriner führten gestern neuerlich zur Erstürmung einer feindlichen Stellung nördlich von Berane. — Unsere Truppen haben in den letzten zwei Tagen etwa 600 Gefangene eingebracht. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Der Kehraus auf Gallipoli.

Die Engländer ins Meer geworfen.

Das Dardanellenabenteuer hat sein flüchtiges Ende gefunden. In gewaltigem Sturm ist der türkische Gesamtangriff über die blutgetränkten Halben von Gallipoli dahingebrochen und hat die Engländer an den Hauptpunkten, wo sie sich mit ihren Schützengräben anklammerten, bereits ins Meer geworfen.

Die Vertreibung der Engländer vom Nordflügel der Gallipoli-Halbinsel, von Anaforta und Ari Burnu, bildet einen historischen Abschnitt von außerordentlicher Tragweite. Die nach zweitägigen blutigen Schlupfämpfen unter dem Schutze des dichtesten, fast 50 Stunden währenden Nebels, der nicht gestattete, zehn Schritt vorwärts zu sehen, vollzogene Flucht der übriggebliebenen englischen Streitkräfte dieses Nordflügels bedeutet nicht nur eine schwere Niederlage Englands, sondern die beschämendste Er-

ausgeglichene, Tränen getränkt. Ihre besondere Teilnahme galt aber ihrem unglücklichen Freunde, dem trüppelhaften Behgar. Auf ihre Bitten hatte Herr Hansen ihm den Sanitätsrat geschickt. Der verheimlichte nach eingehender Untersuchung nicht, daß es mit dem Schreiber nicht am besten stehe; und als er einen sechswochenentlichen Urlaub, verbunden mit einer Refektor vorzuschlag, war Herr Hansen gern bereit, ihm alle Beihilfe reichlich zu gewähren. —

Brigitte fühlte sich glücklich. Der Traum jener Nacht vor dem Tage ihrer Entscheidung verließ sie nicht und drängte sich für sie in das Lebensmotto zusammen: Du sollst ein Segen sein! —

Ob, wie köstlich, wie reich war doch ihr Leben geworden! Jetzt empfand sie tief und rein die Wahrheit, daß schenken können der Himmel auf Erden ist. Wo sie nur einen Kranken, einen Elenden, einen Unglücklichen wußte, da suchte sie zu helfen, zu lindern. Ihr guter Mann stellte ihr reiche Mittel bereitwilligst zur Verfügung. Er schätzte mit tiefer Ehrfurchung die Güte ihres frommen Kinderherzens, und wiewohl er sah, daß sie ihre Gaben nicht immer nach Verdienst und Würdigkeit zu verteilen wußte, störte er doch mit keinem Worte das Glück ihres Wohlwuns, und nahm sich nur vor, erst ganz allmählich sie auf diesem Gebiete zu erziehen. Der Ruf der milden Hände der Frau Brigitte verbreitete sich schnell in der Stadt, und es kamen Stunden, wo ihr Haus von Bittenden förmlich umlagert wurde. Mit erneutem Mißbehagen sahen die Nachbarn diesem Treiben zu und nannten das Handelshaus des Herrn Hansen nur noch höflich den "Spittel".

In den Gassen der Armen aber fing an, ein Ehrenname für Frau Hansen Klang und Galt zu gewinnen. Es war bekannt geworden, daß sie eine Mäherin, die an Blutdürstigen litt, mit rührender Sorgfalt und Aufopferung gepflegt und durch ihre freigebige Milde vom sicheren Tode gerettet hatte. Ein Mund hatte es gerannt, andere klüfferten es nach, und nun sprachen es schon Dutzende und aber Dutzende: "Brigitte, die Heilige!" —

Mit seinem Lichte vermischt, die Brigitte, ihren Gatten um Unterstützung für ihre eigene Familie zu bitten. Herr Hansen erkannte das dankbar und wachte nun an seinem Teile zu zeigen, daß er um Brigittes willen auch ihrer Familie den Segen seines Reichthums fühlen lassen wollte.

Die da in Sehnsucht gehen.

Original-Roman von Carl Schilling.

(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung. Ruhig, schlicht und klar brachte sie Herrn Hansen ihr Wort. Sein Gesicht war tief und namenlos. Schon vierzehn Tagen fand die öffentliche Verlobung statt, und bereits im Spätsommer sollte die Vermählung vollzogen werden.

Das Fest der Verlobnis wurde in den Räumlichkeiten des Festes gefeiert, schlicht, prunklos aber geblieben. Das Frau Ebenstiel dabei als Hauptperson aufspielte, das ihr niemand übel. Wohl war ihr die Verlobung mit Herrn mit Brigitte Sennert auch völlig überraschend gekommen, doch war sie im Grunde ihres Herzens mit dem Brautpaar zufrieden, nun kam doch wenigstens keine von "Modedamen" der Stadt, die so eifrig ihre Reize nach Herrn Hansen ausgeworfen hatten, in das Bereich, das über ihr gemessen war und das sie niemandem beruhigter als ihrem Liebblinge Brigitte.

Auf ihrem feiner Braut hatte Herr Hansen auch den treuen Hansfreund Sennerts, Bernhard Behgar, zur Verlobung geladen. Er sah am untersten Ende der Tafel an einem Seitenplatz neben Elsbeth, still und zurück. Die Frühlingsluft mußte seinem Herzen gut haben, denn seit etwa acht Tagen war es fast wie im Stillstand geworden. Aber dem aufmerksamen Beobachter entging es nicht, daß an seiner Seele geheimes sehte. Tief lagen die Augen in ihren Höhlen, und kalten am Munde waren herb nach unten gezogen.

Herr hatte Brigittes Verlobung am schwersten genommen. Jetzt, wo sie ihm völlig verloren war, ging ihm das Bewußtsein auf, wie namenlos heiß sein Herz an sie gehangen und wie glühend seine Sehnsucht nach ihrem Lächeln schrie. Ein bitteres Gefühl, wie das, regte sich gegen Herrn Hansen, seinen gütigen und gerechten Mann. Ja, der war reich, der konnte sich mit schändem die Jugend und Schönheit kaufen!

Oh wie namenlos elend fühlte er sich! Sterben wollte! Der Wunsch ging nicht nur einmal durch seine Seele. Nur eins hielt ihn noch aufrecht: sein dichterisches Schicksal. Bis nach Mitternacht sah und schrieb und sammelte er an seinem Drama. — Ein herbes Schicksal

niedrigung, die es jemals erfuhr. In der laut auf-
forschenden islamitischen Welt wird sich England von
diesem wuchtigen Schlag niemals erholen können.
Ungeheuer groß ist die Beute der Türken an
zurückgelassenem Kriegsmaterial und Proviant. Bis zum
Meere hinunter, wo gestern noch englischer Hochmut hinüber-
blickte, halten jetzt türkische Maschinenabteilungen Wacht.
Die Vertreibung der Franzosen vom Südtell der
Dardanellen kann nur eine Frage kurzer Zeit sein.
Die gesamte Presse begrüßt in den wärmsten Ausdrücken
die standhafte ottomanische Armee.

Das türkische Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront ist die Zählung des bei
Ari Burnu und Anaforta vom Feinde zurückgelassenen
Kriegsmaterials und Militärausrüstungsgegenständen
aller Art noch nicht abgeschlossen. Unter der bei Ari Burnu
gemachten Beute befinden sich zwei schwere Geschütze und ein
Schneider Feldgeschütz, große Mengen von Munition, nament-
lich Gewehr- und Maschinengewehrmunition, eine große Zahl
Kartätschen sowie Munitionswagen, Zelte voll Lebensmittel
Telephon- und Pioniermaterial. Die feindlichen Schiffe bei
schossen gestern bis zum Abend mit Heftigkeit ihre ver-
schiedensten Lagerstellungen, um die von ihnen preisgegebene
Beute zu vernichten, was ihnen aber nicht gelang. Be-
sedd ul Bahr auf dem rechten und auf dem linken Flügel
nichts von Bedeutung. Das feindliche Zentrum unternimmt
hin und wieder Angriffe, die jedesmal zurückgeschlagen werden.

Siegesjubiläum in Konstantinopel.

Die Nachricht von der vollständigen Niederlage der
Engländer und von der Räumung der Abschnitte Anaforta
und Ari Burnu wurde in der türkischen Hauptstadt spät
abends bekannt. Sie verbreitete sich allmählich in der
ganzen Stadt und rief ungeheure Freude hervor. Alle
Türken beglückwünschten einander und sprachen den Wunsch
aus, daß auch der Abschnitt Sed il Bahr bald gesäubert
werden möge.

An der griechischen Grenze.

Über die Lage an der griechisch-serbischen Grenze kommt
über Paris die folgende Meldung aus Athen:
Erkundungsflüge, die von englischen und französischen
Fliegern ausgeführt wurden, haben festgestellt, daß die
bulgarischen Truppen sich in der Nähe der griechischen
Grenze konzentrieren und daß bedeutende Verstär-
kungen in Doiran eingetroffen sind.

Wie weiter berichtet wird, ist der Bahnhof in Doiran
(auf griechischem Gebiet) von einer halben griechischen
Kompanie besetzt worden. Zwischen den Fronten der bul-
garisch-deutschen und französisch-englischen Truppen liegt
eine Entfernung von 30 Kilometern.

Serbisches Flüchtlingselend.

Die Korrespondenten englischer Blätter melden, er-
reichte nur ein kleiner Teil der geflüchteten Serben
Griechisch-Macedonien. Die meisten serbischen Männer
nichtdienstfähigen Alters zogen die Wege entlang, die
nach Westen und Südwesten führen, die Frauen und
Kinder blieben meist zu Hause. Auf dem Umfelfelde hatten
sich 750 000 Flüchtlinge angesammelt. 250 000 Flüchtlinge
beschlossen sich zu ergeben, tausende sind auf der Flucht
nach Albanien und Montenegro durch Hunger und Kälte
umgekommen oder von Wölfen zerrissen worden. Massen
von Flüchtlingen lebten auf diesem Buge hauptsächlich von
gefallenen Tieren.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Wahlsieg der griechischen Regierung.

Bern, 21. Dezember.

Alle einlaufenden Nachrichten bestätigen den Sieg der
griechischen Regierungsanhänger über die Opposition bei
den Neuwahlen.

Unter den bisher Gewählten befinden sich 200 Anhänger
des vorigen Ministerpräsidenten Gounaris, 35 Theotokis,
an 20 Anhänger Rhallis und 7 Anhänger Dimitracopoulos.
Gounaris, der unbedingter Anhänger der Politik König
Konstantins ist, trat bekanntlich zurück, als Venizelos zum
zweitenmal versuchte, Griechenland in das Fahrwasser der
Entente zu leiten und dabei eine Mehrheit in der Kammer
sand. Auch die gewählten Freunde der übrigen führenden
Politiker sind Gegner des Venizelos.

General Dewet freigelassen.

Johannesburg, 21. Dezember.

Nach Meldung des Reuterschen Bureaus sind General
Dewet und 118 andere Gefangene, die wegen Hochverrats
verurteilt waren, freigelassen worden.

Dewet, im Burenkriege einer der erfolgreichsten und be-
rühmtesten Führer der Buren gegen die Engländer, wider-
setzte sich im vorigen Jahre der Politik des Minister-
präsidenten Botha. Dieser, ebenfalls als General im Buren-
kriege bekanntgeworden, hatte sich mit der früher bekämpften
englischen Herrschaft vollständig ausgesöhnt und trieb die
Freundschaft so weit, die Buren im Interesse Englands zum
Angriff auf Südwesafrika zu veranlassen. Dem wollte
Dewet mit einer Anzahl Gefinnungsgenossen sich nicht an-
schließen. Sie widerlegten sich, eingebend der deutschen
Sympathien des deutschen Volkes bei ihrem Freiheitskampf,
der Politik Bothas. Da sie in der Minderheit blieben,
wurden sie gefangen genommen, verhaftet und schließlich ver-
urteilt. Nun hat man ihnen, wahrscheinlich aus Rücksicht auf
die schwer verletzte Volksstimmung, die Freiheit wieder-

Ort und gern verweilte er mit seiner Frau im Winter-
hause, noch öfters aber waren sie seine gernegeheuten
Gäste. Für Elisabeth spendete er ein Klavierschloß, wert-
volles Piano und machte dadurch das Kind geradezu über-
glücklich. In tatkraftvoller Weise verstand er, Herrn Seunert
in eine Rente einzukaufen, deren Genuß ihm schon jetzt
monatlich eine wertvolle Beihilfe brachte, so daß er jede
Nebenarbeit lassen und sich und seine Gattin mehr als
sonst pflegen konnte. Und auch Thomas ging nicht leer
aus. Der kluge, ernste Junge erkannte sich überhaupt des
besonderen Wohlwollens seines Schwagers und lebte
förmlich auf, seitdem ihn Herr Sanfen tatkräftig unter-
stützte und ihm in sichere Aussicht stellte, für sein künf-
tiges Medizinstudium Sorge tragen zu wollen. Auch das
Reithacken Hanna wurde nicht vergessen. Die Spiel-
sachen häuften sich derart, daß die Mutter dem kleinen
Widwian eine besondere Spielecke einrichten mußte. —
(Fortsetzung folgt.)

geben müssen. Die Freilassung wurde übrigens von dem
Bezahlen einer Geldstrafe und dem Versprechen abhängig ge-
macht, daß die Begnadigten sich für die Dauer der ver-
hängten Strafen an keinen politischen Kumbungen be-
teiligen und ihren Wohnort nicht ohne Erlaubnis verlassen.

Graf Tisza über den Endsieg.

Budapest, 21. Dezember

Die Rede des Ministerpräsidenten Tisza im Magnaten-
saule hat im ganzen Lande Begeisterung hervorgerufen, die
in den Blättern unverhüllt zum Ausdruck kommt. Besonders
anerkannt wird jener Teil der Rede, in dem es heißt:

Diesen Krieg haben wir nicht hervorgerufen. Aber
wenn der Krieg nun einmal heraufbeschworen wurde,
werden wir ihn bis zum Ende durchkämpfen mit jener
Entschlossenheit, die den Sieg bereits an unsere Fahnen
geheftet hat. Heute schon können unsere Feinde damit
in reinen sein, daß sie das Ziel ihres Angriffs nicht er-
reichen können, und auch darüber im klaren sein, daß unser
Sieg die Bürgschaften unserer Sicherheit schaffen wird,
aber keineswegs Angriffe gegen die Existenz der übrigen
Großmächte Europas in sich schließt, wie ihr Sieg sie gegen
unsere Existenz in sich geschlossen hätte. Heute ist jede
weitere Fortsetzung des Krieges von ihrer Seite ein ganz
zweckloses Blutvergießen, eine ganz zwecklose Kraftver-
geudung.

In seinen passenden Schlussworten legte Graf Tisza
unter tiefer Bewegung des Hauses alle Schuld für das Blut,
das noch vergossen wird, auf jene Männer unter den Feinden,
die diesen für die ganze Welt so schrecklichen Krieg aus
egoistischen Absichten und durch heuchlerische Schlagworte
verdeckten Eroberungsgelüsten heraufbeschworen haben und
ihn nicht einstellen wollen.

Angriffe gegen das englische Kabinett.

Amsterdam, 21. Dezember

Aus den verschiedensten Lagern der englischen Parteien
erheben sich Anklagen gegen das jetzige Kabinett. Mehr oder
mindestens fordert man Rücktritt oder doch wesentliche
Änderung. Darin stimmt der liberale Publizist Rastingsham,
der Herausgeber der „Nation“, mit dem konservativen
Blatt „Observer“ überein. Beide sagen, es gehe
nicht so weiter, wie bisher. Unbedingt sei ein Re-
gierungswechsel notwendig. Asquith, der Minister-
präsident, befindet sich in der jetzigen schwierigen Situation zu
wenig Energie. „Daily Mail“ findet die Hauptschuld an
dem konservativen Kolonialminister Bonar Law, der bei
seinem Eintritt in das Kabinettsministerium als Diktator
gehandelt habe, aber seiner selbstübernommenen Aufgabe
nicht gewachsen sei. „Daily Mail“ vertritt die Interessen
der Partei Bonar Laws, deshalb ist ihr Vorstoß um so
bemerkenswerter. Jedenfalls scheint das Kabinett gegen-
wärtig auf recht schwachen Füßen zu stehen.

General Ruski abgesetzt.

Petersburg, 21. Dezember.

Ein kaiserlicher Ukas enthebt den General Ruski seiner
Tätigkeit als Oberbefehlshaber der Nordarmee unter Be-
haltung seiner Stellung im Reichsrat und im obersten
Kriegsrat.

In einem Handschreiben weist der Zar darauf hin, daß
die Gesundheit des Generals bei den Arbeiten, die der Ver-
teidigung der Landeshauptstadt gewidmet waren, ernstlich ge-
litten habe, er sei darum der Erholung und Pflege bedürftig.
Der Zar spricht die Hoffnung aus, daß er bald den General
an der Spitze der Truppen sehen werde.

Das ist natürlich nur ein Plaster auf die Wunde. Die
bittere Bille der Abweisung läßt sich aber durch keine süßen Redens-
arten verjüngen. Ruski galt nach der Beseitigung Nikolai
Nikolajewitsch, Frensch, Joffres, als der einzige leuchtende
Stern auf dem Himmel des Biederbandes. Nun ist auch er
verblühen. Wer wird ihm folgen?

Die Russen vor Warna?

Schiasso, 21. Dez. Nach einer „Secolo“-Meldung
aus Athen beschließen ein russischer Kreuzer und zwei Torpedo-
boote, die sechzehn russische Truppentransporte begleiten, den
bulgarischen Hafen Warna im Schwarzen Meer. (Frl. 3.)

König Peter von Serbien.

Bern, 21. Dez. (WTB.) Nach einer Meldung der
„Agenzia Stefani“ hat König Peter auf der Reise nach
Rom Bari passiert. Er wird im Königsplatz in Caserta
wohnen.

Die rumänische Getreideausfuhr.

Bukarest, 21. Dez. (WTB.) Das Getreideliefer-
ungsgeschäft auf 50 000 Waggons kann als abgeschlossen
betrachtet werden. Finanzminister Cokinescu hat eingewilligt,
daß die Hälfte des Ausfuhrzolls in Gold hier bezahlt wird,
während die andere Hälfte in Gold bei der Reichsbank zu
erlegen ist und bei Friedensschluß zum Parikurs zurückge-
kauft werden kann. Die Bezahlung der Ware findet an
der Grenze statt. Bereits gekaufte Vorräte sind in das Ge-
schäft einbezogen.

Genf, 21. Dez. Wie verlautet, beabsichtigt der Vier-
verband, den Thron Albanien dem Herzog von
Montpensier anzubieten, der schon einmal ohne Erfolg für
diesen kandidierte.

Konstantinopel, 21. Dez. Wie hiesige Zeitungen be-
richten, ist die Stadt Aden von den türkischen Truppen
bedroht.

Warschau, 21. Dez. Auf Anordnung der deutschen
Behörden führt die Fregatte Zwangorod künftig wieder die
alte polnische Bezeichnung Demblin und die Stadt Pomo-
Alexandria den alten polnischen Namen Bulawa.

Amsterdam, 21. Dez. (WTB.) Ein hiesiges Blatt
meldet aus London: Die Zurückziehung der Truppen von
zwei Punkten auf Gallipoli kam nicht unerwartet. Die
Kämpfe an den Dardanellen würden nun um so kräftiger
fortgesetzt werden. Die Verbündeten würden niemals die
starke Stellung preisgeben, die sie am Eingang der Meer-
enge besetzt halten, welche die ganze Straße beherrscht.

Konstantinopel, 21. Dez. (WTB.) Die Agentur Wilt
meldet: Die amtlchen englischen Mittelungen vom
9. Dezember über unsere großen Verluste in Mesopotamien
sowie die Einzelheiten über die vollständige Vernichtung einer
unserer Divisionen sind vollständig erlogen. Nicht
eine türkische Division, nicht einmal ein türkisches Bataillon
ist während dieser Kämpfe vernichtet worden. Unsere Ein-
heiten die zu Beginn der Schlacht bei Kefisophon in den
Kampf verwickelt waren, bestehen noch ganz vollständig. Die
Engländer verheimlichen die Hälfte ihrer Verluste. Tausende
von Leichen, die sie auf dem Schlachtfelde ließen, wurden
mit großer Mühe aufgefunden. Abgesehen davon, ist die Zahl
ihrer Verwundeten ungeheuer. Die Engländer vermochten

nur von einem der drei Schiffe, die wir erbeuteten, die
Waffen zu entfernen; zwei dieser Schiffe werden jetzt gegen
sie verwendet. Einige der sechs den Engländern abge-
nommenen Flugzeuge führen Flüge über den feindlichen
Stellungen aus. Die Beute, die wir an Waffen, Ausrü-
stungsgegenständen und Lebensmittelvorräten gemacht haben,
ist ungeheuer.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Da sich ergeben hat, daß die für die Anfertigung
von Mannschafts-Bekleidungsstücken von der Reichs-
verwaltung festgesetzten Entlohnungen in Großberlin den
Arbeitern vielfach unter Umgehung der Tarife vorenthalten
werden, hat der Oberkommandierende in den Marken eine
Verordnung erlassen, in der es u. a. heißt: 1. Für alle von
Bekleidungsämtern vom 1. Januar 1916 ab in Auftrag ge-
gebenen und in Privatbetrieben Großberlins erfolgten
Anfertigungen von Mannschafts-Bekleidungsstücken dürfen
keine Vereinbarungen getroffen werden, welche von den
Lohnabreden in den vom Kriegs-Bekleidungsamt des Ober-
kommandierenden in Berlin am 15. Dezember 1915 herausgegebenen
allgemeinen und besonderen Vertragsbedingungen ab-
weichen. 2. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des
§ 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand bestraft.

+ Die zwanzig sozialdemokratischen Abgeordneten,
die gegen die Kreditvorlage stimmten, waren: Eduard
Bernstein, Doß, Büchner, Cohn-Nordhausen, Dittmann,
Gener, Haake, Dr. Herzfeld, Henke, Horn, Kuntz, Ledebur,
Liebnecht, Rühle, Schwarz, Stadthagen, Stolle, Voß,
Wurm und Zubeil. Die sozialdemokratische Fraktion des
Reichstags trat alsbald nach Schluß der Sitzung zu-
sammen, um zu dem Verhatten der Minderheit Stellung
zu nehmen. Der Reichstagsabgeordnete Haake hat sein
Amt als Fraktionsvorsitzender niedergelegt. Bereits am
4. August 1914 hatte er einen dahingehenden Beschluß der
Fraktion bekanntgegeben, blieb aber auf deren dringenden
Verlangen damals im Amte. Er behält jedoch sein Amt
als Vorsitzender der Partei.

Bulgarien.

x Um eine raschere und zufriedenstellendere Regelung
des bulgarischen Durchfuhrverkehrs durch Rumänien
zu erzielen, ist auf Vorschlag der rumänischen Regierung
beiderseitig je ein technischer Vertreter ernannt worden.
Die Beauftragten sollen in gemeinsamer Beratung in
Bukarest das beste Mittel ausfindig machen, die mit für
Bulgarien bestimmten Waren beladenen, auf rumänischen
Linien befindlichen Waggons ohne Verzug abzufertigen.
Der bulgarische Vertreter, ein Ingenieur der Staatsbe-
verwaltung, ist bereits nach Bukarest abgereist.

Nordamerika.

x Die Annäherung Englands ist jetzt in Schweden auf
heftigen Widerstand gestoßen. Der schwedische Gesandte
hat der Regierung der Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß
Postpakete, die von den Vereinigten Staaten nach Schweden
unterwegs waren, von britischen Kriegsschiffen angehalten
wurden. Staatssekretär Lansing erwiderte hierauf dem
britischen Botschafter, ihm das darüber vorliegende La-
schenmaterial zur Verfügung zu stellen.

Aus In- und Ausland.

Paris, 21. Dez. Das beizigke Wintertum mit
einer Neubildung unterzogen und zwar sollen auch so-
zialistische wie liberale Politiker Vorlesungen erhalten.

San Francisco, 21. Dez. Aus Washington wird gemeldet, daß
die deutschen Attaches Boy-Eb und v. Papen genannt
reisen werden. v. Papen fährt am 21. Dezember mit dem
Dampfer „Roordam“ und Boy-Eb am 23. Dezember mit
dem Dampfer „Rotterdam“.

Athen, 21. Dez. Zwischen der serbischen und der
griechischen Regierung sind Verhandlungen über die Unter-
bringung der serbischen Flüchtlinge in Griechenland
eingeleitet worden.

New York, 21. Dez. Die White-Star-Linie will
ein, den Hinterbliebenen der Opfer der „Titanic“ 664 000
Dollar Schadenersatz zu zahlen. Ein Beihilfe des Betrages
geht nach England.

Deutscher Reichstag.

(25. Sitzung.)

CB. Berlin, 21. Dezember

Am Tische des Bundesrats die Staatssekretäre Dr. De-
brück, Dr. Solz, Dr. Helfferich. Auf der Tagesordnung steht
zunächst eine

Anfrage des Abg. Wassermann:

Ist der Herr Reichskanzler bereit und in der Lage,
über folgende, englischerseits verbreitete Behauptungen
Auskunft zu erteilen: 1. Deutschland habe seit langem
Vorbereitungen getroffen für einen Angriff auf Westafrika,
insbesondere durch Anhäufung von Munition und
Ausrüstung einer außerordentlich starken Truppen-
macht in Deutsch-Südwest-Afrika; 2. der Gouverneur
von Deutsch-Südwest-Afrika habe vor Beginn des Krieges
mit dem bürischen Kommandanten Maritz ein Abkommen
zwecks Angriffes auf Südafrika getroffen; 3. nach Ausbruch
des Krieges in Europa habe die bewaffnete Macht Deutsch-
Südwest-Africas an zwei Stellen, nämlich bei Scutliff und
Rafab-Süd, einen Angriff auf englisches Gebiet gemacht.

Fälschungen der Regierung Südafrikas.

Staatssekretär Dr. Solz: Deutschland hat niemals
die Absicht gehabt, Britisch-Südafrika anzugreifen, im
Gegenteil, wir waren stets bestrebt, im Interesse des An-
sehens der weißen Rasse den Krieg von Afrika fernzu-
halten. (Beifall.) Daß wir niemals Angriffsabsichten hatten,
noch haben konnten, beweist am besten die Tatsache, daß wir
unser südwestafrikanische Schutztruppe, die während des
letzten Eingeborenen-Aufstandes eine Stärke von 100 000 Mann
erreicht hatte, zuletzt auf 2000 Mann vermindert hatten.
(Hört, Hört!) Bei meinem Zusammentreffen mit General
Botha im Jahre 1912 fand ich Botha denn auch über die
Stärke unserer Schutztruppe genau unterrichtet. (Hört, Hört!) Auch
er war der Ansicht, daß man der farbigen Bevölkerung nicht
trauen dürfe.

General Botha riet davon ab, unsere Truppen weiter
zu vermindern.

Wir haben Britisch-Südafrika nicht angegriffen, alle
Nachrichten darüber sind gegenstandslos; nicht wir, sondern
die Engländer haben zuerst auf unser Gebiet hinübergeschossen.
(Hört, Hört!) Von einer Bezeichnung englischen Gebietes kann
keine Rede sein, um solche zu konstruieren, hat man sogar

englischerseits die Karten gefälscht

und eine Masur vorgenommen, so daß der deutsche Ost-
afrika-Süd auf englisches Gebiet verlegt wurde. Auch die
Behauptung, der Gouverneur von Südwesafrika habe schon
vor oder gleich zu Beginn des Krieges Verabredungen mit
Maritz getroffen, ist unrichtig. (Beif. Beifall.)

ertigungs
 Gese
 rlin de
 verthol
 eine
 alle no
 fitros p
 folgenden
 in birle
 von tes
 des Gese
 egeheze
 gen sch
 und des
 befracht
 vdrachten.
 (Ehrend
 nitmann
 Lebedom
 Bogherr
 tion zu
 die Stell
 hat sein
 zeits am
 Hlyly ber
 ingendes
 sein Amt
 Regelan
 humani
 begierung
 worden.
 atung in
 mit für
 nändlich
 stelligen
 Antsbahn
 eben auf
 Gelemb
 teilt, daß
 Schweden
 gehalten
 auf den
 inde Lu
 um mit
 ach joly
 idet, daß
 getrennt
 mit dem
 ander mit
 umb der
 Unter
 schenland
 wüßte
 684 000
 Betrags
 ember.
 Dr. De
 ung daß
 er Sage
 uptungen
 langen
 Drisch
 ntion
 rumpen
 nernant
 Krieger
 oskomme
 usbrach
 Deutlich
 drift und
 wach.
 ras.
 niemals
 fen, im
 der An
 n hatten
 daß mit
 und bei
 0 Mann
 hatten.
 General
 über die
 d auch
 nicht
 weiter
 n, alle
 sondern
 schloßen.
 ses kann
 logar
 the Ost
 uch die
 e schon
 ygen mit

Hg.
 lang an
 dem St
 ist in
 den
 de.
 die 1
 den V
 wens.
 fang
 fähres
 me
 verallf
 der ir
 oben u
 auf
 schlar
 ist u
 seine
 und un
 Thren
 de als
 schen
 sich m
 nung
 teine o
 oben a
 Die
 gium
 Diele
 nge S
 nmen.
 farrun
 Hg.
 sagial
 der
 stersm
 g Fried
 ngen's
 wif n
 der d
 uberte
 Fine
 und in
 Die
 Strich
 Nach
 at begi
 nung.
 Stof
 fisch.
 ntern b
 e unter
 e zum
 den W
 trochoc
 fischlich
 Etac
 in ge
 nien-
 dem o
 mungen
 auf die
 ank. (A
 Dam
 nten o
 Bäß
 zuphan
 mgen
 nigen
 derkeit
 der No
 mit
 mung
 nten Kl
 nten G
 n der A
 nger G
 als bem
 als jede
 Wist mi
 als See
 nide
 ngefe
 nst. G
 schneife
 (Br
 nore
 nten Tr
 nkt r
 der f
 derier
 Flä
 *
 minlan
 nren
 den
 ren. W
 nrenb
 n Rec
 nge, B
 ngerf
 den 1.
 dem U
 n Land
 nstet.
 nten dr
 nge vo
 nge fü
 nge Teu
 nmon
 nsten.

[illegible][illegible][illegible]

Diefe
 ngen S
 nmen.
 fährun.
 Abg.
 der logi
 der der
 Friede
 der Fried
 tionen
 auf n
 ung die
 einte
 und in d
 Die
 fchreib
 Nach
 z beginn
 lung.
 Graf
 fchick
 nimen b
 e unter
 e zum
 der Un
 fchloß
 Etwa
 die Wi
 zu ge
 lichen
 den o
 nungen
 auf dief
 qu. (A
 Vom
 inden o
 Trüß
 mpann
 mähles
 zigen
 derheit
 die Mo
 nnung
 im Aus
 dem G
 der P
 fchre G
 als ben
 S jede
 mit m
 der See
 diebe i
 nstliche
 nstliche
 nstliche
 (We
 nore
 nten Tr
 nicht n
 der f
 eberfrie
 Räch

[illegible][illegible]

Time
 in d
 Die
 Ehrh
 Nach
 et begi
 nung.
 Grof
 fte.
 dem b
 et unter
 zum
 von W
 fteffoia
 fteffoia
 Etan
 die Wi
 in ge
 fteffen
 dem o
 mungen
 in dief
 qu. A
 Vom
 inden o
 Trüf
 mpann
 nälches
 zeigen
 derheit
 der Vo
 es mit
 umung
 an Aus
 dem G
 in der
 zere G
 es beru
 S jede
 nicht m
 der See
 fteide
 nälches
 geit. S
 fteiffen
 (W
 nore
 nre Tr
 nicht r
 der f
 fteierie
 Räd
 minlan
 fteien
 den
 der, W
 fteienb
 der Reel
 en, Bi
 gefagef
 en 1.
 dem U
 e Land
 fteieht,
 den de
 eile no
 en voel
 e fü
 e Teu
 mon
 fteuten

Die
Fahrt
nach
zu beginn
tungs-

Graf
sch.
dem b
te unter
am
den Kl
topfsto
stetig
Stanc
in ge
rhen-
dem o
nungen
auf dies
sch. G
Tome
men o

Trüß
spann
schlich
zigen
berkeit
des Vo
es mit
umung
den Ma
schen G
der P
wre G
als bem
nd jede
nd das See
solde i
schliche
geyl. S
aldrine
d. (Br
more
nen Tr
kragt n
der f
heiserf
Rä-

✱
minhar
hren
den
ren, W
vriensb
er Reel
en, Bi
agerfa
ten 1.
dem U
e land
steht,
len dr
wie m
ach voel
soe für
e Teu
mon
guten.

Nach
 zu beginn
 zung.
 Graf
 zisch.
 einem b
 et unter
 zu dem
 den Un
 des Hof
 heitlich
 Etwa
 die Wi
 zu ge
 schen-
 dem o
 in dies
 und. I
 Tam
 men o
 Bräu
 mpann
 stilles
 zigen
 der Zeit
 der Vo
 zu mit
 mung
 um Aus
 dem G
 in der F
 ziere G
 als bem
 is jede
 ziti mit
 der See
 welche
 schäfer
 zent. D
 zübline
 (Br
 zere
 deren Tr
 nicht r
 in der f
 ziererie
 Räd
 *
 minlan
 stien
 den
 den, W
 zierens
 der Reel
 en, Bi
 nages
 en 1.
 dem U
 e Land
 zleibt,
 den dr
 en voel
 e fü
 e Teu
 mon
 stien.

Staf
fika.
stern b
ei unter
zum
den Um
Hochsch
nisch
Staats
die W
zu ge
mitten-
dem o
nungen
aus dies
ank. D
Tamm
nden o

Bräuf
zusamm
zigenes
enigen
Bezieh
des Mo
als im
samung
um Aus
glichen
der F
lere Ge
sich ber
als jede
nicht m
nach Se
solche
tätigste
heit. S
aufhien
in (W
revere
men Tr
hiegt r
der f
iederje
Rück

✱
manlan
stieren
gen
ren, W
orienbe
in Reel
en, Wi
Lagers
um 1.
dem U
Land
Gheft,
den de
ach we
soe für
ne Teu
mon
stehen.

[illegible]

Staat
die Wi
in ge
höhen
den o
nungen
auf dief
nial. G
Tum
nden o

Trüß
ngann
stliches
zigen
hergeit
des Vo
es mit
nungung
dem Aus
ndem G
der P
täre Co
es bem
S jedes
mit me
nd See
eide i
stliche
nt. S
alrinfe
d. (Br
more
nen Tr
nicht r
der f
überse
Räde

✱
minian
hren
gen
en, Dr
variens
er Reel
na, Bi
agerfa
on 1.
dem U
land
heißt),
den de
wie no
so fü
ne Teu
mon
guten.

[illegible]

Trüß
 gann
 sthies
 zigen
 herheit
 e Vo
 es mi
 mung
 am Un
 dem G
 der P
 lere G
 es dem
 S jede
 Wi im
 der Se
 dieje
 sthies
 sth. H
 sthies
 (Dr
 more
 nern Tr
 nicht r
 der f
 eberie
 Räch

Trübs
 mann
 sches
 zigen
 herheit
 e Bo
 es mit
 mung
 an Aus
 dom
 in der P
 schre G
 es dem
 als jede
 ich mit
 der See
 welche i
 sches
 st. H
 einfie
 (Dr
 more
 nern Tr
 nicht n
 der f
 überrie
 Räch

*
 einlan
 deren
 den
 von, W
 oriens
 der Reel
 es, Wi
 agerfa
 von 1.
 dem U
 in land
 (Heb
 den de
 aus voel
 eile ma
 soe für
 e Teu
 mon
 nsten

[illegible]

*
man
dren
den
in. W
surien
Reich
Bis
gerfa
m 1.
dem U
lamb
sieht,
den dr
eile ne
mit we
fö für
Teus
mon
gert.

*
 minian
 hren
 hen
 er, IR
 uienbo
 Rec
 Bi
 ingerfa
 1.
 dem U
 e länd
 chleht,
 den dr
 eile na
 en weie
 e fü
 Teu
 mon
 stien,

*
 minian
 deren
 den
 in, 18
 rittenbe
 n Rec
 in, 31
 ngerfa
 in 1
 dem U
 in länd
 glebt,
 den du
 te na
 nnoei
 sic für
 Teu
 mon
 nten,

[illegible][illegible]

- | | | |
|------|----|---|
| line | u | e |
| ge | v | b |
| fi | b | b |
| en, | bi | b |
| ar, | id | d |
| en- | w | u |
| en- | d | e |
| ur | e | h |
| bie | h | h |
| in | h | h |
| für | h | h |
| acht | h | h |
| fl- | h | h |
| her | h | h |
| affe | h | h |
| nd, | h | h |
| rch | h | h |
| de, | h | h |
| den | h | h |
| ren | h | h |

ine
ge
ft
ent,
ar,
den
en-
zur
die
in
für
cht
eff-
her
affe
nd,
rch
de,
den
ren

ine
ge
fi
en,
ar,
den
en-
bur
die
in
für
icht
en-
her
affe
nd,
rch
de,
den
ren

ine
ge
fi
en,
at,
den
zur
die
in
für
acht
es-
her
affe
nd,
irch
de,
den
ren

ine
ge
ft =
en,
ar,
oen
en=
zur
die
in
für
acht
est-
her
affe
nd,
rch
de,
den
ren

ine
ge
ft
en,
ar,
den
en=
zur
die
in
für
acht
en-
her
affe
nd,
rth
de,
den
ren

en,
ar,
den
en=
zur
die
in
für
acht
eff-
her
affe
nd,
rch
de,
den
ren

die in
für
icht
en
her
lfe
nd,
rch
de,
den
ren

	ein
fek	feht
get	ein
ein	ein
täg	bo
da	ba
zul	Fe
wor	vo
bel	ob
in	in
n	tu
n	wo
t.	lit
e	lie
r	fa
n	un
ch	S
n	ni
t,	ge
n	de
er	S
re	D
es	A
n	2
es	d
ft	fo
n	p
es	la
n	lo
en	fi
s	w
n.	m
är	
ife	
ar	
gt.	
is	
als	
nt,	
en	
zu	
r	
er	
ag	
fs-	
ibt	
es	
der	
aß	
als	
vor-	
den	
aß	
gel	
er-	
des	
cht	
er-	
ge-	
nur	
eu.	
wen	
en,	
urt-	
en)	
Er	
ent	
jur	
sch-	
en-	
gzei	
da-	
Der	
den	
für	
ben.	
res	
illie	
iefe	
den	
Ott.	
ung	
iter	
nen	
ann	
den	
ome	
enn	
ische	
ber-	
wed	

n	tu
n	tu
e	lie
r	fa
n	un
h	S
t,	ni
l	q
r	de
r	S
e	D
e	2
n	di
s	jd
	p
ft	la
	do
n	H
s	w
	f
n	m
är	
fe	
gt,	
us	
al-	
nt,	
en	
zu	
r	
er	
ng	
fs-	
ibt	
es	
wer	
ah	
als	
pr-	
den	
ah	
gel	
des	
cht	
er-	
g-	
nur	
nd	
eu.	
den	
en,	
irt-	
den)	
Er	
ent	
nur	
sch-	
en-	
tzet	
den	
da-	
Der	
den	
für	
en.	
res	
illie	
tefe	
den	
Oft,	
ang	
ater	
nien	
enn	
den	
me	
enn	
diche	
ber-	
wed	

e
 e
 r
 n
 r
 h
 t,
 n
 l
 r
 r
 re
 s
 n
 s
 ft
 n
 s
 n.
 ür
 fe
 at
 gt,
 us
 g
 al
 n,
 en
 zu
 r
 er
 g
 f
 s
 b
 t
 der
 aß
 als
 pr
 den
 aß
 gel
 der
 oes
 cht
 er
 g
 zur
 nd
 eu.
 den
 en,
 ri-
 en)
 Er
 ent
 zur
 ch-
 en-
 t
 z
 den
 da-
 Der
 den
 für
 den.
 res
 ille
 tiefe
 den
 Dft.
 ung
 ater
 nen
 en
 den
 me
 en
 n
 che
 ber-
 wed

r
n
h
t,
n
l
r
r
re
es
n
es
ft
n
es
n.
ür
ife
ar
gt.
ns
s
als
nt,
en
zu
r
er
ng
fs
ibt
es
ver
ah
als
or
en
ah
gel
er
des
er
ht
ge
ur
nd
eu.
ven
en,
rt-
en)
Er
ent
ur
sch
en-
tzei
da-
Der
den
für
en.
tes
illie
tefe
den
Dft.
ung
inter
nen
ann
den
me
ann
sche
ber-
wed

är
se
ar
ist,
us-
als-
nt,
en
zu
er
ng
se-
ib
es
der
ah
als
er-
en
ah
gel
er-
des
cht
er-
ge-
sur
en
nd
eu.
wen
en,
tri-
en)
Er
ent
sch
ur
den-
izei
den
da-
Der
den
für
wen.
res
illie
telse
den
Dft.
ung
ater
nen
an
den
me
nen
sche
ber-
wed

den, (en) Er ent zur sch. en. zigt den da. Der den für den. tes ilie tiefe den Oft. ung ater nen den me nen iche der wed

ert-
 en)
 Er
 ent
 zur
 sch-
 en-
 zeit
 den
 da-
 Der
 den
 für
 en.
 res
 ilie
 tiefe
 den
 oft.
 ang
 unter
 nen
 enn
 den
 me
 enn
 sche
 ber-
 wed

Er
ent
zur
sch
en.
izei
den
da=
Der
den
für
ben.
res
ilie
tefe
den
Oft.
ang
unter
nen
enn
den
ome
enn
sche
ber=
wed

den
Ost.
ang
ter
nen
enn
den
ome
enn
ische
ber-
ved

den
Oft.
ang
ter
nen
enn
den
ome
enn
iche
ber-
ved

und an die Wiederaufnahme des Kampfes an dieser Front können die Engländer nicht mehr denken. Unsere Truppen sind über den großen Erfolg überglücklich, sie haben sich bewundernswürdig und todesmutig geschlagen.

Bedauerliche Säuberung von Sedd al Bahr von den Entente-Truppen.

Budapest, 22. Dez. (Tl.) Die Dardanellenaktion kann als beendet betrachtet werden. Alle feindlichen Truppen,

welche noch bei Sedd al Bahr stehen, bilden keine Gefahr, weil auf diesem Punkte selbst der äußerste rechte Flügel keinen Einfluss hat. Die Gefahr, die bei Anaforta und Kri Burnu den türkischen Truppen drohte, wo durch einen Durchbruch die Türken von rückwärts angegriffen werden konnten, besteht nicht mehr. Die Türken können jetzt ihre Armee zur Säuberung von Sedd al Bahr verwenden. Die Siege der Türken haben die Armee freigemacht, die an solcher Stelle die Engländer jetzt angreifen kann, wo das englische Imperium eigentlich ruht.

Zusammenstoß zwischen griechischen u. bulgarischen Truppen. Amsterdam, 22. Dez. (Tl.) Reuter meldet aus Brindisi: In der Provinz Epirus fand ein Zusammenstoß zwischen griechischen vorgeschobenen Posten und bulgarischen Vorposten statt. Offiziell wird dazu aus Athen berichtet, daß ein Zusammenstoß auf albanischem Gebiete stattfand. Es kam von beiderseits Verwundungen vor aber keine Toten. Die Lage ist wiederhergestellt.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Red.

Besuchen Sie mein enorm grosses Lager!

Sie finden die passendsten **Festgeschenke** in grösster Auswahl zu den allerbilligsten Preisen.

Eine grosse Partie Kleiderstoffe

in allen Farben und Mustern, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, sehr billig und viel vorstellend.

In **Damen-Mänteln**

steht meine Auswahl unerreicht da.

Als besonders preiswert empfehle:

Eine Auswahl

farbiger Mäntel,

120, 130, 135 cm lang,

zu 12, 15, 18 und 20 Mark.

Kocheleg. Mäntel

zu 21, 25 und 30 Mark.

Kostüme

in allen Farben und Qualitäten,

zu 18, 20, 25, 30, 35, 40 u. 50 Mk.

Kinder-Mäntel

von 3 Mark an.

Pelze

in grösster Auswahl sehr billig.

Fertige Unterröcke, Schürzen, Damen-Kemden, Beinkleider, Negligé-Jacken.

Damenschirme, Taschentücher

in grosser Auswahl.

Bettvorlagen, Steppdecken, wollene u. baumwollene Koltren

Fertige Betten

in jeder Preislage stets vorrätig.

Nähmaschinen, nur erstklassiges Fabrikat.

Sämtliche Manufakturwaren sehr billig und in grosser Auswahl.

Reste jeglicher Art unter Selbstkostenpreis.

Eine Partie zurückgesetzter Damen-Mäntel, früherer Preis bis Mk. 30.— jetzt nur Mk. 5.— zum Anschauen.

Telef. Nr. 29

Leopold Hecht, Herborn,

Hauptstr. 80.

Bekanntmachung.

Nach § 1 Abs. 1 und 3 des Gesetzes vom 28. August 1915, betreffend die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten (G. S. S. 373) sind außer den Erkrankungs- auch die Todesfälle an den dort aufgeführten Krankheiten, sowie die Todesfälle an Lungen- und Kehlkopf-Tuberkulose der für den Sterbort zuständigen Polizeibehörde innerhalb 24 Stunden nach erlangter Kenntnis anzuzeigen. Nach § 2 dieses Gesetzes sind zur Anzeige verpflichtet: 1. der zugezogene Arzt, 2. der Haushaltungsvorstand, 3. jede sonst mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten und Verstorbenen beschäftigte Person, 4. derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Todesfall sich ereignet hat und 5. der Leichenschauer. Die Verpflichtung der unter 2—5 genannten Personen tritt nur dann ein, wenn ein früher genannter Verpflichteter nicht vorhanden ist. Uebertretungen dieser Bestimmungen werden nach § 35 Ziffer 1 des angezogenen Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft. Nach den statistischen Ermittlungen sind seit der Zeit der bei den Polizeibehörden gemeldeten Todesfälle erheblich hinter denjenigen der Standesämter zurückgeblieben, woraus ohne weiteres zu entnehmen ist, daß die oben Genannten, zur Anzeige an die Polizeibehörden Verpflichteten den angezogenen Bestimmungen des Gesetzes nicht in allen Fällen nachgekommen sind. Dies gilt besonders bei den Todesfällen an Diphtherie, Lungen- und Kehlkopf-Tuberkulose und Scharlach. Zur Vermeidung der Bestrafung mache ich die beteiligten Kreise erneut (Bekanntmachung vom 30. Dezember 1909, 28. Dezember 1910, 20. Oktober 1911), auf die künftige genaue Beachtung dieser gesetzlichen Bestimmungen hiermit aufmerksam.

Ich weise nochmals besonders darauf hin, daß die Todesfälle an übertragbaren Krankheiten auch dann anzuzeigen sind, wenn die Erkrankung bereits gemeldet wurde.

Wiesbaden, den 9. Dezember 1915.

Der Regierungs-Präsident:
J. v. v. G. 3741.

Selners Punsch-Essenz, Arac, Jamaika-Rum

empfiehlt **Drogerie A. Doeinck, Herborn.**



Simonsbrot ist das beste **Kriegsbrot**, da bei seiner Herstellung durch Verwendung des Ganyornes die grösstmögliche Getreideverparnis erzielt wird. **Brotmarkenfrei!** Stets echt zu haben bei **Carl Triesch, Herborn.**

Nachdem ich infolge Reklamation zwecks Ausübung ärztlicher Tätigkeit vom Heeresdienst befreit worden bin, nehme ich meine Praxis in vollem Umfange wieder auf. **Sprechstunden halte ich:**

Morgens 8 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Uhr, mittags 1—2 Uhr.

Außerhalb dieser Zeit bin ich in ärztlichen Angelegenheiten nur in dringenden Fällen zu sprechen. In Sinn halte ich keine Sprechstunde ab. Die Mittagsprechstunde ist an Sonn- und Feiertagen nur für dringliche Fälle bestimmt.

Bestellungen aufs Land, abgesehen von dringlichen Fällen, bis 10 Uhr morgens erbeten.

Infolge allgemeinen Mangels an Betriebsstoffen für Kraftwagen können die Ortschaften nur auf Rundfahrten besucht werden und so liegt es in jedermanns Interesse, wenn die Bestellungen frühzeitig erfolgen.

Dr. med. Schütz.



Vorsicht!

Geruchfreie Schuhcreme ist abfärbende Wassercreme! Verschlüsselt die Kleider!

Kaufen Sie

nichtabfärbenden **Vel-Wachlederputz Nigrin.**

Sofortige Lieferung, auch Schuhfett und Seifenpulver.

Heerführerplakate.

Fabrikant: Carl Guntner, Göttingen.

Unbenutzungen, Marke Türk & Pabst, für Feldpostsendungen,

Holzhausen-Flaschen zum Einfüllen beliebiger Flüssigkeiten,

wirksame Ungeziefermittel, empfiehlt

Drogerie A. Doeinck, Herborn.

Katten, Räume vermietet radikal und billig, 100 Bg. Gehägel, Ganssieren, schädlich. Herborn: Amts-Post.

Kl. frdl. Wohnung zu vermieten. Georg Schuler, Herborn, Sandweg 10.

Kirchliche Nachrichten. Herborn:

Kirchenchor: Donnerstag, den 23. Dez., nachm. 1/4 Uhr, zur **Weihnachtsfeier** im Krankenhaus.